

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorwärts 290 M., mit Botenlohn 300 M.

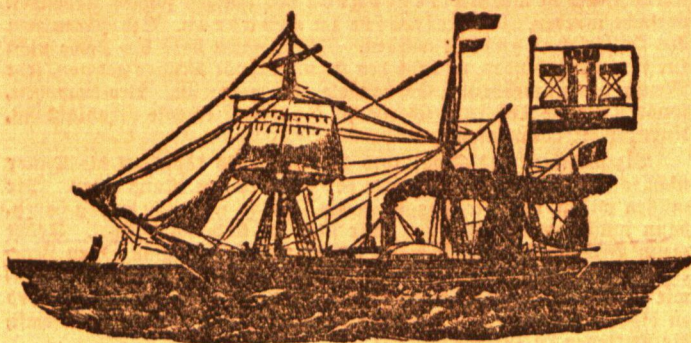
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

an Wochen- und Feiertagen von 7 Uhr bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonialschalttafel von Abonnenten mit 12 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 M. berechnet. Bei Nichterfüllung der Bedingungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Kontursalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Inzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Verlag-Exemplare kosten 15 M.

Verkehrsnummern: 26 und 28.

Mr. 268

Memel, Mittwoch, den 15. November 1922

74. Jahrgang

Die Brotversorgung vor dem Staatsrat

Einführung einer besonderen 7gliedrigen Ernährungskommission für die Dauer des Wirtschaftsjahres — Neuregelung der Brotkartenbezugsberechtigung — Neuregelung der Mietspreisbildung — Beamtenbesoldung — Einkommensteuerlohngesetz

Der Staatsrat des Memelgebietes beschäftigte sich am gestrigen Dienstag in ausführender Beratung mit der Frage der Brotversorgung, wozu verschiedene Anträge vorlagen. Die Aussprache behandelte insbesondere zwei Punkte, nämlich die Erfassung des Brotgetreides und die Behebung der augenblicklichen Notlage und dann auch den Preis des Brotes. Dabei mußte sich herausstellen, daß die ungenügende Versorgung der Bevölkerung, die uns auch auf dem Gebiet der Brotversorgung besorgt werden. Weiter wurde festgestellt, daß die diesjährige Roggenernte zur Versorgung der Bevölkerung nicht genügt, so daß die logische Folge die unersetzliche Arbeit an anderem Getreide zur Versorgung von Roggen veranlaßt werden muß. Es lagen dem Staatsrat verschiedene Anträge vor, ein Antrag nämlich, der sich zunächst auf die Beschaffung von Roggen in der Gesamtheit in Roggen und Gerste bezog, wobei die innerwärts drei Wochen der Wirtschaftsabteilung des Landesdirektoriums mitzuteilen und für Säumnisstrafe, Unterlassung der Anmeldung sowie unzureichende Angaben hohe Strafen in Aussicht gestellt werden, wobei ferner die Roggenverteilung mit Zuschlagsstrafe bedroht wird. Ein zweiter Antrag forderte die sofortige Erhöhung der Ausfuhrzölle für Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen und Futter um 400 Prozent, um die Ausfuhr von verfertigten Getreide in Form von Fleisch zu verhindern. Ein Antrag des Landesdirektoriums nahm zur Behebung der augenblicklichen Notlage eine Umlage in Roggen und Hafer in Aussicht und zwar soll pro Morgen Anbaufläche ein Zentner innerhalb 8 Tagen abgeliefert werden. Nach anschließender Debatte einigte man sich auf einen Antrag Erhöhung der schließlichen gegen eine Stimme angenommen wurde. Danach wird die Entscheidung über die Maßnahmen zur Behebung der Notlage von Brotgetreide einer besonderen Kommission übertragen, die aus dem Wirtschaftsdezernenten des Landesdirektoriums Landesrat Hildebrandt und je drei Vertretern der Konsumenten und Produzenten und zwar Bürgermeister Schulz-Memel und den Mitgliedern des Staatsrats Rasthal, Pannars, Waldschütz, Viskuskus und v. Dreßler besteht. Diese Kommission wird gleichzeitig mit der Prüfung aller Ernährungsfragen betraut und für die Dauer dieses Wirtschaftsjahres eingesetzt. Dieser Genehmigung des Staatsrats einen Vertrag, wonach eine Danziger Firma soviel das Gebiet mit 10 000 Zentnern Roggen beliefern und dafür 75 Prozent des Königsberger Marktpreises anzuführen und auszuführen. Die Kommission wird ermächtigt, mit der Firma Abschlüsse über die Lieferung von weiteren 100 000 Zentnern zu treffen. Zum Antrag Handel, die Ausfuhrzölle für Schweine, Gänse, Enten und Puten um 400 Prozent zu erhöhen, stellt v. Dreßler den Antrag, die Stellungnahme der Kommission abzuwarten und der Antrag wird auf Antrag des Landesdirektoriums der Stadt Memel ein Kredit von 14 Millionen zur Beschaffung von Kartoffeln mit Hilfe der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgesellschaft zur Verfügung gestellt.

Weiter wird ein Antrag des Landesdirektoriums besprochen, wonach das Brot in Deutschland auf 20 M. pro Pfund festgesetzt werden soll und Brotkarten erhalten sollen, soweit sie nicht selbstverföhrer sind: a) Haushaltungsvorstände, deren Einkommen 8000 M. monatlich nicht übersteigt, für sich und alle Familienangehörigen, b) Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen von 8000 M. bis 20 000 M. für das zweite und alle weiteren Kinder unter 14 Jahren, c) Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen von 20 000 M. bis 32 000 M. für das dritte Kind und alle weiteren Kinder. Der Antrag, der eine Millionenausgabe für den Staat bedeutet, wird an die Finanzkommission verwiesen, die sich bereits am heutigen Mittwoch damit beschäftigt hat.

Einstimmig wurde der Antrag auf die soziale Versorgung im Memelgebiet zugestimmt, die durch das Aufheben der Verträge mit Deutschland am 1. Januar erforderlich geworden ist. Dabei wies der Vorsitzende darauf hin, daß damit ein Wert geschaffen wurde, auf das das Memelgebiet stolz sein kann. Sodann wurde ein Beschluß der Wohnungskommission über die Neuregelung der Mietspreisbildung angenommen. Eine diesbezügliche Verordnung soll am 1. Januar in Kraft treten. Der Beschluß auf 85 Prozent der Mietspreise soll demnach auf das dreifache auf das fünffache erhöht werden, der Zuschlag auf die restlichen 15 Prozent, der zur Reparaturen bestimmt ist, soll, wenn die Friedensmiete 300 M. oder weniger jährlich beträgt, auf das 50fache, die Friedensmiete von 300 bis einschließl. 500 M. auf das 75fache, bei Mietspreisen über 500 M. auf das 100fache erhöht werden. Angenommen wurde des weiteren eine Vorlage über die Neuregelung der Beamtengehälter. Die Höhe der Ausgleichszuschläge nach den deutschen Bestimmungen. Die in Aussicht genommene Brotzulage wird nicht eingeführt, die Memellandwirtschaft für die beurlaubten deutschen und die memelländischen Beamten auf 10 Proz. (für Verheiratete und Unverheiratete) von den jeweiligen Gesamtbehalten festgesetzt. Die Regelung gilt auch für die kommunalen Beamten. Eine Verordnung zum Einkommensteuerlohngesetz, die sich der von uns bereits gemeldeten deutschen Regelung anschließt, wobei der Finanzkommission übergeben und außerdem wurde eine Anzahl kleinerer Vorlagen angenommen und

die Sitzung bis 1/8 Uhr abends 1/2-stündigen Mittagspause von 11 Uhr vormittags bis 1/8 Uhr abends dauerte, sodann nach Beantwortung mehrerer Anfragen geschlossen.

Vollziehung des Staatsrats am 14. November (Vormittags-Sitzung)

Der Vizepräsident des Staatsrats Kraus eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr und stellte dem Staatsrat die Herren Oberverwaltungsgerichtsdirektor Gärtner und Landesrat Schmidt vor. Sodann wurde die Anwesenheitsliste festgestellt, die ergab, daß von 21 Mitgliedern 19 anwesend waren. Staatsr. v. Schletter fehlte entschuldigt. Vom Landesdirektorium waren anwesend Landespräsident Dr. Steputat und die Landesdirektoren Mayhies, Reids und Prokatis. Als Vertreter der Besatzungsbehörde nahm Hauptmann Karoche an den Beratungen teil.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Vizepräsident Kraus von einem Schreiben des Gewerkschaftsrates vom 9. November Mitteilung, in dem das Kartell der freien Gewerkschaften den Arbeiter Franz Konrad, Mühlenstraße, als Vertreter der freien Gewerkschaften im Staatsrat nominiert. Staatsr. Konrad nimmt sofort an den Beratungen teil. Vizepräsident Kraus drückt den Wunsch aus, daß er in den Beratungen alle Sonderinteressen zurückstellen und nur das Allgemeinwohl im Auge haben möge.

Der Vizepräsident Kraus bittet sodann die Mitglieder des Staatsrats, sich in der Debatte kurz zu fassen. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte und es kämen noch vier vom Landesdirektorium vorgeschlagene Punkte dazu. Die vier Punkte betreffen: 1. eine Vorlage, von Hafer und Roggen eine Umlage zu erheben, 2. einen Antrag auf Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen über Frachttarife und Ausfuhrzölle, 3. einen Antrag betreffend die Ausfuhr von Milch und Halbfettkäse, 4. eine Eingabe betreffend die Aufbringung der Kosten zur Beschaffung von 20 000 Zentnern Kartoffeln durch den Magistrat Memel. Er schlägt vor, sämtliche vier Punkte beim ersten Punkt der Tagesordnung, der die Brotversorgung des Memelgebietes betrifft, mit zu besprechen.

Nachdem der Staatsrat hiermit sein Einverständnis erklärt hat, führt Vizepräsident Kraus weiter aus: Wir müssen unter allen Umständen Klarheit darüber schaffen, wie wir in Zukunft die Bevölkerung der Stadt und des Gebietes mit Lebensmitteln versorgen wollen. Ich habe vorläufige Beschlüsse an maßgebender Stelle im Auftrage der Landwirtschaftskammer die Erklärung abgegeben, daß die zur Ernährung der Bevölkerung, namentlich der Einwohner der Hafen- und Handelsstadt Memel, zur Erhaltung des Wohlstandes notwendigen landwirtschaftlichen Produkte im Gebiet selbst erzeugt werden. Wir wollen nun aber auch den Beweis erbringen. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir genügend landwirtschaftliche Produkte haben, um die Ernährung sicherzustellen. Aber so, wie das jetzt gehandhabt wird, ist es unmöglich, weiter zu wirtschaften. Und ich möchte die Vertreter der Landwirtschaft bitten, doch hier im Staatsrat Vorschläge zu unterbreiten, die es möglich machen, die Unruhe, die hier wegen der Brotversorgung herrscht, unbedingt zu beseitigen. Denn wenn der gegenwärtige Zustand weiter andauert, ist es Handel und Industrie und dem ganzen Gewerbe unmöglich, überhaupt weiter zu wirtschaften, denn die Lohnmängel und Lohnerhöhungen gehen ins Unendliche. Es ist unmöglich, diese Löhne zu bewilligen, denn wir kommen dann auf Löhne, die höher sind, als im valutarstarken Ausland. Außerdem bedingt doch eine derartige Lohnsteigerung, daß die Forderungen der Privatangestellten folgen, und sie bedingt weiter, daß, wenn die Forderungen der Privatangestellten bewilligt werden, die Magistrats- und Staatsangestellten und Beamten sich den Forderungen anschließen. Es liegt gar keine Veranlassung vor, daß wir in diese Unruhe hineinkommen. Wir müssen die Sache unbedingt stabilisieren, denn sonst fehlen uns die Mittel, die Ansprüche, die die Arbeiter, Angestellten und Beamten des Gebietes stellen, zu erfüllen. Meine Herren! Ein Uebersehen der Sache ist uns nicht zu tun, denn wenn wir in der Lage sind, in einem Jahr für

über zwei Milliarden landwirtschaftliche Produkte auszuführen,

dann ist es doch ein Unding, zu behaupten, es fehle an Lebensmitteln. Ich bitte nochmals, die Debatte ruhig zu führen und die Landwirtschaft bitte ich dringend, hier Vorschläge zu unterbreiten, daß endlich Ruhe im Gebiet eintritt. Zunächst ist es wohl das Richtige, erst einmal von Herrn Landesrat Hildebrandt zu hören, wie es überhaupt um die Brotgetreideversorgung bestellt ist.

Landesrat Hildebrandt führt darauf u. a. aus: Bereits im August mußte festgestellt werden, daß wir mit den vorhandenen

Roggenvorräten nur noch kurze Zeit ausreichen. Von da ab sind die Preise für Roggen erheblich erhöht worden. Den Königsberger Notierungen. Dies hat aber nie dahin geführt, daß wir größere Vorräte zusammenbekamen. Auch am Ende der letzten Woche waren wir ziemlich am Nichts angekommen mit unseren Beständen. Das Landesdirektorium hat darauf, um der Königsberger Erhöhung zu folgen, wieder beschloffen, um die Spanne zwischen dem Königsberger und dem hiesigen Preis nicht zu groß werden zu lassen, die Preise hier wöchentlich festzusetzen. Mit Wirkung vom 10. ab ist der Preis von 6400 auf 8772 M. erhöht worden. Morgen früh erfolgt eine neue Erhöhung. Die Lieferungen sind in den letzten Tagen wohl etwas reichlicher gewesen, so daß wir in der Stadt mit einem Bestand von rund 1200 Zentnern rechnen können. Damit wäre die Stadt für eine Woche versorgt. Der Kreis Hedeby ist auch für eine Woche eingedeckt. Kleinere Vorräte sind auch im Kreis Pogegen vorhanden. Aber alle diese Lieferungen reichen nicht hin, auch bei einer neuen Preissteigerung nicht. (Auf Zurufe gibt der Redner die Auskunft, daß in Hedeby 9- bis 10 000 M. für den Zentner Roggen verlangt werden.) Von der Landwirtschaftskammer ist schon im Sommer erklärt worden, daß wir in diesem Jahre ohne Auslandsroggen nicht werden wirtschaften können. Im Jahre 1920 begann der Kampf um das Einsammeln von Roggenbeständen um dieselbe Zeit. Wir waren damals ganz auf Auslandsroggen angewiesen. Wenn wir weiter so kümperhaft wirtschaften, etwa bis Februar, dann werden wir ganz bestimmt auf fremden Roggen angewiesen sein.

Das Landesdirektorium hat sich nun zunächst einmal an die hiesigen Geschäftskreise gewandt und ihnen die Frage vorgelegt, ob es ihnen möglich wäre, Roggen zu beschaffen. Das ist von einigen Herren zunächst bejaht worden. Sie haben mit einer Summe von 200 Millionen Mark gerechnet. Als vierzehn Tage später die Verhältnisse andere geworden waren, erklärten die Herren, unter 400 Millionen könnten sie so große Vorräte nicht beschaffen, auch nicht mit Hilfe der hiesigen Banken. Es sei in Memel nicht möglich, solche Kapitalien aufzubringen. Inzwischen hat nun eine Danziger Großhandelsfirma sich an das Landesdirektorium gewandt und mit dieser Firma ist ein Vertrag zustande gekommen. Die gestellten Bedingungen sind äußerst günstig. Die Firma verpflichtete sich,

monatlich 10- bis 12 000 Zentner Auslandsroggen hierher zu liefern.

Sie will dafür die gleiche Menge Hafer aus dem Gebiet ausführen. Bei 10- bis 12 000 Zentnern Roggen würde ein Kapital von 120 Millionen M. erforderlich sein. Wenn das Gebiet diese Beträge bar bezahlen müßte, würde es eine sehr schwere Härte sein, ein solches Geschäft zu tätigen. Die Danziger Firma will weitergehen. Sie will den Roggen hierher liefern, verlangt Verzinsung aber erst, wenn das Getreide den Konsumenten zugeführt ist. (Auf eine Zwischenfrage erwidert Landesrat Hildebrandt, daß es sich um die Osteuropäische Handelsgesellschaft für Import und Export in Danzig handelt.) Diese Firma verlange erst nach vier Wochen Bezahlung, wenn das Gebiet die Einnahmen aus dem Verkauf des Roggens erhalten habe. Hängen bleiben würde immer noch ein Zuschuß, den das Gebiet für die Brotkarten zu bezahlen hat, das sind etwa 20 Millionen Mark, die aufzubringen das Gebiet Wege finden werde. Den Hafer will die Firma hier selbst aufkaufen und zwar hat sie die Zusicherung verlangt, daß sie den Hafer mit 75 Prozent der Königsberger Notierung aufkaufen kann. Das Landesdirektorium hat nun einen Vertrag und zwar einen endgültigen abgeschlossen für die erste Lieferung, die Ende November stattfinden soll, und zwar über 10 000 Zentner, sodann einen laufenden Vertrag, der durch den Staatsrat genehmigt werden soll. Es handelt sich bei dem zweiten Vertrag um fortlaufende Lieferung von 10- bis 12 000 Zentner monatlich bis zum 1. September 1923, also bis zur neuen Ernte.

Vizepräsident des Staatsrats Kraus: Zunächst muß doch erst einmal der Beweis erbracht werden, daß die Roggenerte wirklich so schlecht war, daß wir schon kaufen müssen.

Staatsr. Rasthal: Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß zwischen den Ausführungen des Herrn Landesrats Hildebrandt und dem Bericht der Memeler Interessenten, die sich für dieses Objekt interessiert haben, ein Widerspruch besteht. Die Memeler Interessenten haben sich in der Handelskammer offiziell darüber geäußert, daß ihnen von Seiten des Landesdirektoriums dieses Geschäft vorgeschlagen ist, daß sie alles getan haben, um es zu verwirklichen, daß aber dann plötzlich diese Verhandlungen abgebrochen seien, bis sie eines schönen Tages sich vor die Tatsache gestellt haben, daß der Kontrakt mit einer Danziger Firma zum Abschluß gebracht worden sei. Herr Landesrat Hildebrandt behauptete, die Memeler hätten erklärt, sie könnten dieses Geschäft selbstständig nicht kapitalisieren. Wir haben diese Frage selbstverständlich auch an die Interessenten gerichtet. Die Frage wurde verneint. Wir waren sehr wohl in der Lage, wurde uns gesagt, dieses Geschäft zu finanzieren. Es ist zweckmäßig, wenn dieser Punkt geklärt wird. Grundsätzlich müssen wir alle zum Standpunkt stehen, daß es Sache einer Memeler Interessentengruppe, das Geschäft zu machen und daß, falls diese Gruppe das Geschäft zu den gleichen Bedingungen machen will wie eine Danziger Firma, daß dann um des Wertes der Memeler Gruppe von Seiten des Landesdirektoriums der Vorzug eingeräumt werden muß.

Landesrat Hildebrandt erklärt, nur wiederholen zu können, was er bereits gesagt habe. Er habe die Verhandlungen mit einem der Herren persönlich geführt. Es war ein Herr, der den Getreide-

Für eilige Leser

Die wehrnützliche Sowjetregierung fordert, daß auch Sowjetrußland zur Memelfrage gehört werde.
Die innenpolitische Lage in Deutschland hat sich etwas geklärt; die große Koalition ist sehr wahrscheinlich.
Die deutsche Regierung beriet über die Abwendung einer neuen Note an die Reparationskommission, betreffend die Marktstabilisierung.
Die Lage in Konstantinopel wird als höchst bedenklich bezeichnet; der Sultan soll zur Abdankung bereit sein.
Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Orientangelegenheiten sollen behoben sein.
Kollartus vom 14. November: 7023,37 (13. November: 8104,68); nachbörsl. 6800.—

Handel nicht betreibt. Dieser Herr habe zunächst versucht, aus Ostpreußen 20 000 Zentner gegen Haferteuerung zu bekommen. Es kam eine Reise dazwischen und als er zurückkehrte, sagte er auf Anfrage des Landesdirektoriums, er habe in der Zwischenzeit nicht arbeiten können, er würde sich sofort mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung setzen. Am andern Morgen erklärte er, vor 14 Tagen seinen Roggen aus Ostpreußen liefern zu können, im übrigen möchte er aber von dem ganzen Geschäft absehen, da die Verhältnisse sich geändert hätten. Die beiden anderen Herren seien nicht so kapitalkräftig. Außerdem habe er, der Redner, angenommen, daß die drei Herren sich untereinander verständigt hätten.

Vizepräsident Kraus stellt fest, daß damit die Angelegenheit wohl erledigt sei, worauf in die Debatte eingetreten wird.

Als erster Redner ergreift Staatsr. R a n d e l das Wort zu längeren Ausführungen. Es sei eigentümlich, so führte er einleitend aus, daß man sich jetzt, wo die Ernte eingebracht sei, wieder vor der Frage sehe: Wie decken wir unsere Versorgung? Es sei sehr bezeichnend, daß der zweite Vorsitzende der Landwirtschaftskammer im „Memeler Dampfboot“ seine Kollegen habe auffordern müssen, möglichst schnell Brotgetreide zu liefern, weil die Stadt vor dem Nichts stehe. Tatsächlich lägen die Verhältnisse so, daß die Stadt nicht ausreichend beliefert werde. Gestern Abend habe die

Bäckerinnung neue Preise festgesetzt,

die nur bis zum 15. November gelten. Danach werde der Preis für ein großes Brot auf 620 M. erhöht. Nach dem 15. werde es wahrscheinlich 800 bis 900 M. kosten, ein halbes Brot werde bis zum 15. November 390 M., statt bisher 300 M., ein Brötchen 20 M. und ein Pfund Weizenmehl 450 M. kosten.

Es müsse unbedingt festgestellt werden, was im Lande an Brotgetreide vorhanden ist. Es sei oberstes Gesetz der Landesverwaltungsbehörde, das Vorhandene zu beschlagnahmen. Es sei geradezu unmöglich, ohne die Grundlagen einer weiteren Ernährungspolitik genau zu kennen, sich jetzt in Geschäfte einzulassen, die dem Staat Unsummen kosten könnten. Er möchte davor warnen, die Preispolitik weiter dem freien Willen weniger Kapitalkräftiger zu überlassen. Was sollen heute die Altpensionäre und Sozialrentner und wo soll heute die Masse der Bevölkerung hinkommen, wenn ein Brot 800 bis 900 M. kostet? Starke Familien verdienen dann nicht einmal mehr das Brot, das sie täglich benötigen. Es sehe dann der Kreis neuer Gehaltsregulierungen usw. ein. Ich habe schon immer gesagt, wir wissen genau, daß die Landwirtschaft leben muß, wenn wir leben wollen. Wir können aber nicht zugeben, daß die Landwirtschaft heute in Verhältnissen lebt, die geradezu an das Luxuriöse grenzen. Wenn Sie heute aufs Land gehen, können Sie Dutzende von Beispielen sehen, die von der Notlage der heutigen Zeit auch nicht den blassen Schimmer erkennen lassen.

In einer Mühle in der Nähe Memels hat sich folgender Fall abgespielt: Ein mittlerer Bauer bringt einen Sack Roggen zum Mahlen. Beim Weggang wird er darauf aufmerksam gemacht, daß er sein Schild mit seinem Namen nicht angebracht habe. In Ermangelung eines Notzettelchens nimmt der Mann einen Fünfhunder-Marktschein, schreibt seinen Namen auf die Rückseite und bindet ihn an den Sack an. Solchen Provokationen muß unbedingt Einhalt geboten werden. Wenn ein Bauer auf dem Markt sein vier Zentner schweres Schwein für 100 000 Mark verkauft und sich gleich darauf für das Geld in einem Manufakturwarengeschäft für drei Roben Seide kauft, beweist er damit, daß die enormen Preise in der Landwirtschaft nicht aus notwendigen wirtschaftlichen Ursachen heraufgeführt werden, sondern daß der Landwirt bei den heutigen Preisen tatsächlich ganz enorme Einnahmen übrig hat, die er zur Aufrechterhaltung seines Betriebes unter Abzug eines einigermaßen anständigen Gewinnes nicht benötigt. Es ist Aufgabe der Landesbehörde im Interesse derer, die am Hungerstich nagen, unbedingt einzugreifen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Unterernährung der städtischen Bevölkerung zu verhindern.

Im weiteren kam der Redner auf die Memellandspende zu sprechen. Ein Gutsherr von einigen tausend Morgen habe sich nicht geschämt, 500 Mark zu zeichnen und auf der anderen Seite seine Deputanten zu veranlassen, ihre Kartoffeln nicht zu verkaufen, weil sie im Frühjahr 1000 bis 1200 Mark dafür bekämen. (Zuruf des Staatsr. B i r s h u s: Namen nennen!) Staatsr. R a n d e l: Es ist die Frau Gutsherrin Sperber auf Bl. Prütz. Kleinere Besitzer haben sich nicht geschämt, 10 bis 15 M. zu zeichnen. (Zurufe: Eine Mark.) Solche Spender sollten lieber nichts zeichnen. (Sehr richtig!)

Wir wissen, und darüber muß sich auch Herr Landespräsident Dr. Steputat klar werden, daß unter diesen Verhältnissen in Bezug auf die Versorgung der minderbemittelten und arbeitenden Bevölkerung nicht weiter gegangen werden kann. Bis in das Bürgerturn hinein sind die Leute über die wenig durchgreifenden Maßnahmen der Regierung ziemlich ungeschaltet. Wenn die Regierung sich ihren Resonanzboden weiter erhalten will, so ist es unbedingt notwendig, daß sie in dieser Beziehung andere Wege beschreitet. Ich könnte noch eine ganze Reihe von Beispielen anführen, doch will ich in Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung davon absehen.

Seine Ausführungen faßte der Redner in entsprechenden Anträgen zusammen. Nach dem ersten Antrag soll der Erntertrag von Roggen und Gerste aus dem Erntejahr 1922 von sofort beschlagnahmt werden. (Sehr richtig!) Die landwirtschaftlichen Besitzer sollen ersucht werden, ihre vorhandenen Bestände der genannten Getreidearten innerhalb drei Wochen der Wirtschaftsabteilung des Landesdirektoriums unter Angabe der Anbaufläche mitzuteilen. Lieferungszeit und Ablieferungsstellen soll das Landesdirektorium verordnen. Bei säumigen Lieferanten soll Bestrafung erfolgen. Unterlassung oder unzutreffende Angaben sollen mit Geldstrafen bis 500 000 M. geahndet werden. Auf Übertretung der Bestimmungen müsse ein Jahr Zuchthaus stehen. In dem zweiten Antrag fordert Staatsr. R a n d e l, daß Hafer und Gerste nicht veräußert werden dürfen, da dadurch Roggen in Gestalt von Schweinen, deren Ausfuhr frei ist, über die Grenze geht. Um den nötigen Roggen zur menschlichen Ernährung sicherzustellen, sei es notwendig, einen weiteren Antrag zu stellen, der die Ausfuhrzölle für Schweine aller Gattungen, sowie für Gänse, Enten und Puten von sofort um 40 Prozent erhöht.

Es ist noch eine weitere Frage, ob man, um eine weitere ungeheure Steigerung des Brotpreises zu unterbinden, nicht wieder dazu greifen soll, die Brotkarte einzuführen und für bestimmte Klassen der Einwohner verbilligtes Brot auf Brotkarten zu geben. Dieser Weg müßte im alleräußersten Fall gegangen werden. Die Kosten hierfür könnten dadurch aufgebracht werden, daß man endlich einmal das Einkommensteuergesetz der Landwirtschaft von 1854 ändert, nach dem sie heute noch pro Morgen und Jahr 29 Pf. zahlt. Dieser Betrag könnte gut auf 50 M. erhöht werden.

Vizepräsident Kraus, der inzwischen ein Telefongespräch der Landespolizeidirektion entgegengenommen hat, macht die Mitteilung, daß die Arbeiter von Wischwill, Aklupönen und Schmalleningken die Arbeit niedergelegt haben, um sich zu den Bauern aufs Land zu begeben und sich selbst Brotgetreide zu holen.

Die Mitteilung löst in der Versammlung große Unruhe aus. In Fortführung der Debatte nimmt hierauf Staatsr. R a n d e l das Wort und sagt, daß auch in Uebermemel die Sache kritisch stehe. Man sei dort vier Tage ohne Brot gewesen und hätte die Güter stürmen wollen. Das Eingreifen des Landrats habe dies verhindert. In solcher Lage würden die Menschen zu Tieren. Wenn da nicht seitens der Behörden eingegriffen werde, känden wir vor einer Katastrophe, die wir heute nicht übersehen könnten.

Staatsr. v. D r e h l e r macht darauf aufmerksam, daß zwischen der Mitteilung des Landesrats Hildebrandt, daß im Kreise Pogegen

die Brotversorgung sichergestellt sei und der eben gehörten Nachricht ein Widerspruch bestehe.

Landesrat H i l d e b r a n d t: Schon im Laufe des gestrigen Vormittags hat die Landespolizeidirektion dem Landesdirektorium Mitteilung von diesen Vorfällen gemacht. Auch hat das Landesdirektorium auf telephonischen Anruf vom Landrat des Kreises Pogegen die Mitteilung erhalten, in Wischwill wären 100 Zentner Roggen beim Kommissionär Müller (Zuruf: Zu 10 000 Mark!) vorhanden, und es wären auch sonst noch kleinere Bestände da. Die Knappheit an Roggen wäre nicht die Ursache der Unruhe gewesen. Es wäre im übrigen nur in Schmalleningken von einigen jungen Arbeitern versucht worden, die Geschäfte zu plündern. Sie wären von der Polizei verhaftet worden. Der Landrat habe die Sache nicht für so ernst gefunden, er habe den Kommissionär Müller gebeten, jede Menge herauszugeben. Es handle sich nicht um Brotknappheit, sondern um die Teuerung überhaupt, die diese Elemente veranlaßt hat, Unruhen hervorzurufen.

Vizepräsident des Staatsrats Kraus: Es kann auf die Dauer nicht so weitergehen, daß wir von der Hand in den Mund leben. Wir müssen wissen, daß wir Roggen haben. Wenn wir nicht genug haben, dann müssen wir zukaufen. Wir sind ein Ueberflußgebiet. Selbst wenn Brotgetreide fehlen sollte, so sind wir in der glänzenden Lage, es aus dem Ausland zu beschaffen. Aber die Sache muß doch irgendwie in Ordnung kommen, damit wir wissen, wie wir zu arbeiten und zu disponieren haben. Ich bitte die Herren von der Landwirtschaft, die Anzeigen zu entkräften.

Staatsr. v. D r e h l e r sagt, er wolle keine Schärfe in die Debatte bringen, halte es aber für außerordentlich unerwünscht, wenn Herr R a n d e l hier verallgemeinern wolle. Er wies im weiteren darauf hin, daß die Preise für künstliche Düngemittel ganz enorm in die Höhe gegangen seien, vielmehr als die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte. Vor dem Kriege hätte man für 100 Zentner Kartoffeln ungefähr 50 Zentner Stickstoffdünger eintauschen können, heute brauche man für dieses Lauggeschäpft ungefähr die vierfache Menge an Kartoffeln. Wir stehen vor der Frage, ob eine Zwangswirtschaft für das Gebiet eingeführt werden soll oder nicht. Das ist der springende Punkt unjurer Debatte.

Dennoch davon, daß das Memelgebiet Mangel an Nahrungsmitteln an und für sich hat, kann gar keine Rede sein.

Ich bitte Sie zunächst mal den Weg zu prüfen, der hier vom Landesdirektorium vorgeschlagen ist und ob es nicht möglich ist, ohne die Einführung einer Zwangswirtschaft die Roggenlieferung sicherzustellen. Er glaube nicht, daß der Staatsrat das geeignete Forum sei, um einen solchen Vertrag zu prüfen. Dazu gehöre Sachkenntnis und tatsächliche Arbeit, die in einem so großen Kreis nicht geleistet werden könne. Der große Vertrag, der hier vorliegt, von über 100 000 Zentnern Roggen müsse zurückgestellt werden. Es könne sich nur darum handeln, ob vorläufig 10 000 Zentner Roggen durch das Landesdirektorium im Austausch gegen Hafer beschafft werden können.

Nach einer Aussprache über den Vertrag selbst, die sich schließlich vom Gegenstand der Debatte entfernte, erklärte Vizepräsident Kraus, es müsse klipp und klar gesagt werden, ob wir Roggen haben oder nicht. Haben wir keinen Roggen, so müssen wir kaufen. Das Geld bringen wir auf.

Staatsr. v. D r e h l e r bittet den Vizepräsidenten dringend, nicht in die Aversion gegen die Landwirtschaft einzutreten.

Nunmehr ergreift Staatsr. P a n n a r s das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. ausführt, daß die Vorschläge, die von Seiten der Gewerkschaften gemacht worden seien, niemals beachtet wurden. Die Verpflichtungen der Landwirtschaft seien nicht erfüllt worden. Er behaupte noch einmal, die Landwirtschaft besitze zuviel Geld. Sie halte ihre Produkte zurück, weil sie im Werte stiegen. Früher sei jeder gezwungen gewesen, etwas anzusehen, wenn er seinen Verpflichtungen nachkommen wollte, heute habe er das nicht mehr nötig. Die Schulden habe er abgetragen.

Ein weiterer Uebelstand sei außenpolitischer Natur.

Ein großer Teil der Bevölkerung im Gebiet stehe auf dem Standpunkt, ja nichts abzugeben, es müßten alle aus hungern, alle müßten auf die Knie gezwungen werden. (Zuruf: Nicht wahr, Nachweis erbringen.) Von dieser Seite würde gesagt, wenn Ihr nicht Farbe bekennet, wohin Ihr wollt, dann werden wir den Nachweis erbringen, daß Ihr alle freieren müßt. (Der Vizepräsident bittet den Redner, sich etwas in seinen Ausdrücken zu mägen.) Ich habe diese Antwort bekommen und gebe sie so weiter. Wenn die Landwirtschaft nicht von sich selbst heraus Mitgefühl mit ihren Mitmenschen habe, dann müßten eben scharfe Maßnahmen ergriffen werden. Wenn die Volksernährung nicht schnellstens sichergestellt wird, dann haben wir das Schlimmste zu erwarten. Die Schweinausfuhr müsse gesperrt werden. Es seien bisher soviele Millionen aufgewandt worden für die Beschaffung von Roggen, die müßten jetzt wieder aus den Einnahmen der Ausfuhrzölle für Schweine hergenommen werden. Wir lehnen jede Verantwortung ab für die Dinge, die in den nächsten Tagen eintreten.

Staatsr. v. D r e h l e r führt zur Geschäftsordnung aus, daß die Debatte interlokos werde, wenn jeder auf die allgemeine Teuerung eingehen wolle. Wir haben Lebensmittelpreise, die sich vielfach unter den hiesigen Preisen bewegen. (Zuruf R a n d e l: Mit Ausnahme von Ostpreußen.) Keine Macht der Welt werde es hindern, daß ein Pfund Butter heute noch zum Preise von 400 bis 500 Mark verkauft werde. Davan sei die allgemeine Teuerung schuld, der wir im Memelgebiet garnicht entgegen könnten. Es handle sich für den Staatsrat darum, darüber zu beraten, wie wir der Roggenknappheit begegnen könnten. Roggen wird im Lande nicht in genügender Menge hergestellt, jedoch nur auf den Ankauf aus dem Ausland angewiesen sind. Ich schlage vor, die Debatte auf diesen Punkt zu beschränken.

Staatsr. B i r s h u s: Meines Erachtens nach beträgt die diesjährige Ernte 60 Prozent der vorjährigen.

Geno wie die Kartoffelknappheit werde seinerzeit auch die Roggenknappheit beseitigt werden, wenn die Landwirte Zeit bekommen, ihre Ernte zu dreschen und auf den Markt zu werfen. Roggen werde erst gegen Weihnachten gedroschen. Der Roggenpreis werde vom Landesdirektorium festgesetzt, die Landwirte hätten auf ihn überhaupt keinen Einfluß. (Zuruf von landwirtschaftlicher Seite: Leider Gottes.) Es würde immer gesagt, die Landwirte seien die „Vampyre, die am Blut des Staates nagen.“ Er wolle noch die Frage der Verfütterung von Roggen an Schweine anknüpfen. Solche Behauptungen seien ein Zeichen gänzlicher Unkenntnis (Heiterkeit). Schweine fressen keinen Roggen, sie werden nur mit Hafer und Gerste gefüttert. Genießt wird aus der Not eine Tugend gemacht. Wenn man nichts weiter hat, gibt man auch Roggen. (Zuruf: Unerhört.)

Vizepräsident Kraus: Ich möchte die Worte des Herrn B i r s h u s festhalten, daß wir 60 Prozent des notwendigen Roggens im Gebiet haben. Es muß Mittel und Wege geben, daß wir diese 60 Prozent bekommen können, damit die Not ein Ende finden kann. Es handelt sich nun darum: Sind wir in der Lage, 40 Prozent Roggen zuzukaufen? Aber die Landwirtschaft muß natürlich Vorschläge machen, ob und wie wir über diese 60 Prozent verfügen können. Wir müssen soweit kommen, daß wir den Roggen hier haben. Die Bevölkerung muß wissen, daß wenn sie zum Bäcker geht, sie auch Brot bekommt und nicht drei bis vier Tage ohne Brot bleibt. Wir haben im Vorjahr eine Mittelernte gehabt und es ist übrig geblieben. Auch in diesem Jahr ist die Ernte eine mittlere zu nennen. Uebelstände wie in Uebermemel, Schmalleningken und Wischwill dürften auch in Memel nicht vorkommen.

Staatsr. R a s t h a l w i l l, nachdem die Vertreter der Gewerkschaften und der Landwirtschaft ihre Stellung zu ratifiziert haben, auch den

Standpunkt der Industrie und des Handels darlegen. Industrie und Handel ständen auf dem Standpunkt, daß es bei den bisherigenständen nicht mehr bleiben könne. Lebensmittel zu beschaffen Sache der Landwirtschaft. Herr von D r e h l e r habe gesagt, er wolle Einzelheiten der Ausführungen des Herrn R a n d e l nicht eingehen, keine Schärfe in die Debatte zu tragen. Auch er beabsichtige das Er habe aber erwartet, daß Herr v. D r e h l e r mit positiven Vorschlägen komme. Herr R a n d e l habe positive Vorschläge gemacht. Herr von D r e h l e r habe zu diesen positiven Vorschlägen keine Stellung genommen. Zur Sache selbst habe er auszuführen, daß es sich um Dinge handle, zunächst um die Sicherstellung der Versorgung, dann um die Preisgestaltung; sodann darum: soll eine Zwangswirtschaft eintreten oder die freie Wirtschaft bestehen bleiben, und eine Zwangswirtschaft eintreten müsse, solle sie seitens der Behörde oder seitens der Landwirtschaftskammer oder einer anderen Veräußert werden. Die bisherigen Erfahrungen hätten gezeigt, man mit den Versprechungen der Landwirtschaft ziemlich schlecht schnitten habe. Das müsse einmal offen ausgesprochen werden. der Ansicht, daß es der Landwirtschaft an dem guten Willen fehlte, Land zu versorgen. Schuld daran sei die Spekulationswirtschaft, ganze Volk ergriffen habe. Redner stehe auf dem Standpunkt, Frage der Sicherstellung der Versorgung durch die Behörden werden müsse. Dem Antrag R a n d e l sei stattzugeben. Was die Preisgestaltung anbelangt, so könne man darüber sehr verschiedener Meinung sein. Fest stehe aber tatsächlich, daß die Landwirtschaft ihre sämtlichen Schulden, die sie in Goldmark gemacht habe, in Papiermark habe können. Deshalb müsse sie auch gewisse Verpflichtungen auf sich nehmen und deshalb habe sie nicht den moralischen Anspruch, für ihre Weltmarktpreise zu nehmen. Es werde immer mit den Anschaffungskosten operiert. Wiederholt sei gesagt worden, daß man sich nicht jedes einen Drehsack kaufe. Ein anderer Grund, weshalb die Landwirtschaft zu Dypren verpflichtet sei, bestehe in der Entlohnung zum Deputaten, nicht in bar. Dadurch werde der Deputant zu einem kulantem erzogen. Ueber die Preisgestaltung müßten Verhandlungen gepflogen werden. Ueber diesen Punkt könne man zu einer Einigung kommen, denn Handel und Industrie hätten bisher immer den Willen gezeigt, ausgleichend zu wirken. Das werden sie auch tun, können es aber nicht länger mitansehen, daß die Verhältnisse nahezu zu einer Katastrophe aufstiepen.

Staatsr. R e i s g y s wendet sich gegen die Behauptung, die Landwirtschaft besitze viel Geld. Man gebe nur einmal zur Raiffeisenbank dann werde man staunen, wieviel Schulden, wieviel unbezahlte Rechnungen die Landwirte hätten. Allgemein sei zu sagen, daß sämtliche Banken leer seien. Geldknappheit müsse eintreten, da die Ernte größer als die Ausfuhr sei. Der Neuzug des Herrn R a s t h a l er die Frage entgegen, womit denn die Industrie ihre Schulden bezahlen habe. Wenn gesagt werde, die Landwirtschaft sei verpflichtet, das Brot zu ernähren, so könne die Landwirtschaft ebenfalls sagen, die Industrie sei verpflichtet, die Landwirtschaft mit allen Verbrauchsgütern zu beliefern. So wenig die Landwirtschaft dies von der Industrie lange, so wenig hätten andere Berufsclassen das Recht von der Landwirtschaft zu verlangen, daß sie die Versorgung der Bevölkerung verpflichtet sei, den richtigen Grund der Teuerung sei man nicht eingegangen, sei die Geldwertung. Warum hat bis jetzt noch niemand umgehaut nach einer anderen Währung, nach einer stabilen Währung (Unruhe.) Warum sollen wir diese zerrissenen, zerlumpten den Papierseken . . . (Zurufe.)

Vizepräsident Kraus bittet den Redner dringend, sich zu mägen. Das litauische Geld sei mit solchen Ausdrücken bisher noch nicht worden.

Staatsr. R a n d e l: Fürs erste muß ich feststellen, daß Reissgys in wirtschaftspolitischer Beziehung ein großes Risiko (Heiterkeit). Der Redner wird vom Vorsitzenden zur Mäßigkeit mahnt und entschuldigt sich, worauf Staatsr. Reissgys erwidert, nehme es nicht übel. Herr Reissgys mußte sich darüber klar sein, wir nach den Ausführungen des Herrn Präsidenten v. D r e h l e r landwirtschaftliches Ueberflußgebiet sind. Wenn man einer Korporation angehöre, wie Herr Reissgys, sollte man besser unter sein. Sei er das nicht, dann solle er über solche Fragen nicht reden. Was die Währung anbelangt, so sage ich mit Rücksicht auf seine politische Stellung, daß unser östlicher Nachbar bisher sehr erfreut mit diesem Geld wirtschaften zu können. Ob er mit seinem Geld so wirtschaften kann, soll uns die Zukunft lehren. Augenblicklich sind die Verhältnisse nicht dazu angetan, für unser Gebiet eine neue Währung einzuführen. Wir haben bisher bei einigermaßen an Willen von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft selbst gewirtschaftet und werden, wenn der gute Wille seitens der Landwirtschaft weiter an den Tag gelegt wird, auch so weiter wirtschaften. Wenn ein Teil der Landwirtschaft heute der Meinung ist, oder Herr Reissgys zu sagen sich erlaube, er glaube unter allen Umständen jede Verpflichtung seitens der Landwirtschaft, die Bevölkerung zu ernähren, ablehnen zu müssen, so halte ich das für einen politischen Fehler, und wenn er in der Presse veröffentlicht wird, dann muß Sie sich nicht, wenn die Masse, die heute die erhöhten Preise nicht zahlen kann, dann sagt: Hinweg mit denen von der Scholle, die nicht mehr ernähren wollen; jetzt werden wir die Scholle bearbeiten und uns das herauswirtschaften, was wir zum Lebensunterhalt haben. Wir haben die Verpflichtung, von unserer Regierung zu verlangen, daß sie unter allen Umständen das erfährt, was da ist.

Staatsr. B a l d u s: Es ist behauptet worden, die Landwirtschaft habe keine Vorschläge eingebracht. Dem muß ich widersprechen. Landwirtschaft hat schon im Sommer den Vorschlag gemacht, das Memelgebiet müsse sich mit Roggen eindecken, da die diesjährige Ernte nicht ausreichen werde. Herr Landesrat Hildebrandt hat ausgedrückt, im Jahre 1920, in dem ähnlichen Verhältnisse bestanden, um Zeit nennenswerte Ablieferungen nicht mehr stattgefunden haben, sei nicht angebracht, daß der Vorsitzende sich auf die Angabe, die jährige Ernte betrage 60 Prozent der vorjährigen, versteife. R a s t h a l erwiderte, daß nicht nur die Landwirtschaft ihre Schulden in Papiermark bezahlt habe, es habe Industrieunternehmen gegen die sich so schlecht gefanden hätten, wie kaum ein Landwirt, und heute glänzend daständen. Wenn die Landwirtschaft im Gebiet maßgebender Faktor sein solle, dann bitte er, daß sie auch als solches gewürdigt werde. Die dauernde Aenderung der Verordnungen würde die Landwirtschaft. Im übrigen habe Herr R a s t h a l verlangt, wie Herr v. D r e h l e r, nämlich den Austausch. Er wende sich gegen die Verallgemeinerung der von Herrn R a n d e l ausgesprochenen Fälle. Er bitte, auf den Antrag des Landesdirektoriums näher einzugehen.

Nach weiteren Äußerungen der Herren H i l p e r t, R a n d e l und W e s s e l, die auf den Ernst der Lage hinweisen, wendet Staatsr. v. D r e h l e r dagegen, daß der Landwirtschaft die Verantwortung für die bestehenden Verhältnisse zugeschoben werden könne. Die Ursache sei die Teuerung, die am Memelgebiet nicht vorübergehen könne. Aus den Ausführungen des Herrn R a n d e l nicht ganz klar geworden, ob das gesamte Getreide zum Zweck der Lieferung beschlagnahmt werden soll, oder ob der Landwirt nur verkaufen solle. Aus den Ausführungen des Herrn R a n d e l hervorzugehen, daß vorläufig jeder Verbrauch auf dem Lande gebunden werden soll. In solchem Fall wäre der Viehbestand in einigen Tagen tot. Ich möchte Sie bitten, zu prüfen, ob nicht andere Wege gibt, die Brotversorgung zu sichern. Der Redner geht dann auf den Vertrag des Landesdirektoriums näher ein und sieht darin einen Weg, der beschränkt werden kann; die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft weist er ab. Die 60 Prozent, die vorhanden sind, werden der Versorgung dieses Gebietes auch nutzbar gemacht werden. Es kommt nur darauf an, die erste schwierige Zeit durch Schaffung einer Reserve sicherzustellen.

(Fortsetzung des Berichtes in der Beilage)

Arbeit in IV auf
Mittwoch, den 22.
verlegt.

Arbeiter-Gesangverein
Heute 7 Uhr Übung.
Englische Kirche
Heute, Mittwoch, 8 Uhr:
Chorübung

der an der Wühlag-
Aufführung beteiligten
Gesangvereine.
Um pünktliches und
pünktliches Erscheinen wird
gebeten.
J. H. Alex. Johow.



Verein 'Concordia'
Heute abend 8 Uhr:
Bierabend
mit gemeinschaftl. Essen
zu Ehren einiger Herren
die die 50 jährige und
25 jährige Mitglieds-
schaft begeben.
Um pünktliches Erscheinen
der verehrl. Mitglieder
wird ergeblich gebeten.
Der Vorstand.

S. V.
Schäferhundverein
Monatsversammlung
Heute Mittwoch, den 15. d. Mts.
im Preussischen Hof (Bogumil)
Besitzer eingetragener Hunde
müssen deren Stammbücher
mitbringen. Vorstand.

Donnerstag,
den 16. d. Mts.
8 Uhr:
**Bereins-
Abend**
in Fischer's
Weinlokal
Besprechung und An-
meldung zu den Vor-
übungen.
Erscheinen der Inter-
essenten unbedingt er-
forderlich.
Strümpfe, Wollse und
Flor, aus 3 Paar w. 2 Paar
neu hergestellt.
Bolangenstr. 8, Hof.
Daf. auch Strümpfe gestrickt.

Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfangs, auch mit eigener Kraftquelle, einschl. Antrieb
und Akkumulatoren-Batterie, kompl. Werkstatteinrichtungen
mit elektr. Antrieb, einschl. Arbeitsmaschinen u. Transmission
ferner
Schwachstrom- u. Hausteleanlagen
werden in kurzer Zeit sach- mäss u. billigst ausgeführt. Elektro-
motoren, Beleuchtungskörper, Glühlampen, elektr. Plättisen,
Koch- u. Heizapparate, Installations-Material, sowie Riemen,
Riemenscheiben werden ab Lager oder kurzfristig geliefert.
**Elektromotoren-Reparatur jeder Art, Neu-
wickeln von Anker, Reparaturen an Koch-
und Heizapparaten, elektr. Plättisen u. s. w.**
Laden von Akkumulatoren-Batterien schnell
u. billigst. Akkumulatoren-Säure, destilliertes
Wasser u. a. ab Lager lieferbar. Elektromotoren
mietweise.
Fernruf Nr. 369 und 144. Telegramm-Adresse: Kleinbahnen.

ELEKTRIZITÄTSWERK MEMEL
Abt. Installation.

American Line.

Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	25. Novemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	2. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	16. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	30. Dezemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	6. Januar
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	20. Januar
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	3. Februar

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in Hamburg:
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer
Tochter Gertrud mit
dem Postassistenten
Herrn Michel Schernus
beehren sich erge-
benst anzuzeigen
F. Gramatzky
und Frau
Memel, im November 1922.

Ihre Vermählung zeigen an
Franz Huhn
und Frau **Flora**
geb. Stoge.
Danken gleichzeitig für erwiesene Auf-
merksamkeiten.
Memel, November 1922.

Fabrikbesitzer **Erich Liedtke**
u. Frau **Lotte, geb. Block**
zeigen hiermit ihre am 10. d. Mts. vollzogene
Vermählung an.
Memel, im November 1922.

Ihre vollzogene Vermählung
geben bekannt
Fritz Becker
Frau **Käte**
geb. Kallweit
Danken gleichzeitig
für die vielen erwiese-
nen Aufmerk-
samkeiten

Tanz = Unterricht

Büchel für verschiedene Berufe
Bitte sämtliche Damen und Herren
am **Donnerstag, den 16. November**
abends 7 Uhr
im Schützenbause zwecks näherer Besprechung zu
erscheinen.
Carl Masuch, Tanzlehrer.

Tanz = Unterricht

Anmeldungen zum
Kursus für moderne Tänze
werden in meiner Wohnung entgegengenommen
Carl Masuch, Tanzlehrer.

Zurückgekehrt

Dr. Fischer, Spezialarzt für Hautkrankheiten u. Blasenleiden
Friedrichstraße 18.
Haben unsere Geschäftsräume
von Marktstraße 20
nach der Berl. Alexanderstraße 1
(gegenüber Turnplatz)
Tel. 698, 515 und 416

verlegt

M. A. Altschul & J. Schulmann
Flachs, Heide und Leinfaat

Prima Rindfleisch

verkauft täglich die
Roschlächtere Rosenbach
Memel, Lüpferstraße 9/10. Telefon 653.
Dahelbit werden Schlachtverderbe gekauft.

Forme Damenhüte

in 3-4 Tagen um. **Schmilling, Wschhof 2.**

Otto Großmann

MEMEL · POGEGEN · TILSIT

Gesellschaft für Transport u. Lagerung
von Stück- u. Massengütern.
VERZOLLUNGEN, INKASSI, GRENZSPEDITION.

Spezialität: **MÖBELTRANSPORTE**
TRANSPORTE NACH DEN RANDSTAATEN

Klariert und Befrachtung von
Dampf- und Segelschiffen.
REISEBÜRO · PAKETFAHRT.

PERNBACHER MEMEL 123, 146, 167, TILSIT 1049.
TELEGR. ADRESSE: GROSSMANN.

Vorläufige Steuerzahlung für 1922

1. Personen, welche vorläufig neu veranlagt sind,
haben am 15. d. Mts. die 3. Vierteljahrssrate zu
zahlen.
2. Personen, welche keine vorläufige Steuerberan-
lagung erfahren haben, haben am 1. Dezember
eine weitere Vierteljahrssrate nach der Beran-
lagung für 1921 zu entrichten.
Wir ersuchen, die Zahlungen binnen einer Woche
nach dem Fälligkeitsstage zu bewirken, andernfalls die
lostenpflichtige Zwangsbeitreibung erfolgt.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Bekanntmachung

Für die Fäkalien- und Müllabfuhr werden vom
15. November d. J. ab folgende Gebühren er-
höhen:
a) für den Wagen Fäkalien 1000.— M. bezw.
für eine Stumme 1500.— M.
b) für den Wagen Müll 850.— M.
Infolge der Geldentwertung wird vierzehntägig
eine Nachprüfung bezw. Neufestsetzung der Ge-
bühren stattfinden. Veröffentlichungen der neuen
Erhebungen durch die Tageszeitungen werden zu-
künftig nicht mehr erfolgen und werden Inter-
essenten gebeten, sich vor Abgabe von Aufträgen
wegen der Gebührenhöhe an das Büro des Stadt-
bauamts, Hofplatzstraße 10/11, zu wenden.
Memel, den 11. November.
Der Magistrat.

Keine

schädlichen
Ersatzstoffe
enthält
Selbepulver
Schneekönig.



Gelegenheitskäufe

6 Halbverdeckte
8 Coupés
12 Lederlandauer
3 Landauettes
prima Fabrikate und sehr gut erhalten,
moderne Formen.
Ständiges Lager von zirka

100 Kutschwagen

M. Levy
Königsberg i. Pr.
im
Königsberger Tiergarten
Fernsprecher 4746



Heute
DER ERSTE FARBIGE FILM

TAUSEND UND EINE NACHT

Phantastisch orientalisches Riesengemälde
mit:

M. Mosjoukine **Mme. Lissenko**
Nathalie Kovanko

Eddi Polo

SEEPIRATEN

IV. Teil
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2, Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Stadt. Schauspielhaus

Mittwoch, d. 15. Nov.:
**Gerhart Haupt-
manns 60. Ge-
burtsfest** Abends
7 1/2 Uhr: Prolog,
hierauf neu einstu-
diert: „Der Wiber-
pelz“, eine Diebes-
komödie in 4 Auf-
zügen.
Donnerstag, d. 16. Nov.
7 1/2 Uhr: „Ein-
drama Menschen“,
Drama in 5 Auf-
zügen.
Freitag, den 17. Nov.,
abds. 7 1/2 Uhr: Im
Freitagabende:
„Eiga“, eine
Traumbildung in
5 Aufzügen, 1 Vor-
und Nachspiel.
Sonntag, d. 18. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:
„Rote Berne“,
Schauspiel in 5 Auf-
zügen.
Sonntag, d. 19. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:
„Der Wiberpelz“,
eine Diebeskomödie
in 4 Aufzügen.

Vorverkauf täglich von
11-1 Uhr u. 4-7 Uhr.
Montag nachmittags
bleibt die Kasse ge-
schlossen.
20 Pfund Bienen-
honig, 1 Bienenwolf
und Wachs hat zu ver-
kaufen Wer? tagt die Exp.
dieses Blattes.

Arb.-Gem.

18. 11. 11 Uhr vormittag
Parkstraße.

Gastwirtsverein

Heute bei Wolff.

Landwirtschaftlicher Berein

Nächste Sitzung **Donner-
stag, d. 16. November,**
2 Uhr.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Beschäftigung von Land-
arbeitern in der Stadt.
Roagenbewirtschaftung.
Verschiedenes.
Der Vorsitzende
Gubba.

Apollo Urania

Heute ab 5 Uhr
Judith
Trachtenberg
von Karl Emil Franzos
mit
Leontine Kühnberg
Schminke
mit **Kanni Weisse**
Frl. Schusselchen
Lastspiel
Heute ab 5 Uhr
Das
Mannweib
Grossfilm
4 Episoden zusammen
Wanata
das Indianermädchen
Abenteuerfilm
Max und die Doktorin
Luftspiel

Bekanntmachung

Vom 15. November 1922 bis zum 15. April
werden im hiesigen Hafen außer den bereits
überhoben Eishrechgebühren, die von dem
zu zahlen sind, laut behördlicher Anordnung
zum Ladungs-Interessenten noch Eishrech-
lagen zur Bedung der Kosten des Eishrech-
dienstes erhoben. Laut nachstehendem Tarif ist
Hemlage zu zahlen für sämtliche eingeführten u.
ausgeführten Güter. Die Eishrechlage ist
zum Betrage von M. 20.— im Einzelfalle unmit-
telbar bei der Kasse des Siegel- und Wehams
Handelskammer, Wittenliffstr., im Gebäude d.
Landes-Gebamts, an Herrn Wiegemeister Sandt
zu zahlen. Beträge über 20.— M. sind auf ein
Konto „Eishrechlage“ der Bank Siebert & Alexan-
der zu überweisen.

Geschäftsverfahren für den Eishrechdienst

Ersuchen um Eishrechhilfe sind von den Schiff-
maklern und Reedern bis spätestens 5 Uhr am Vo-
abend des Tages, an dem das Eishbrechen stattfin-
den soll, dem Stromlostenamt anzuzeigen.

Im dringenden Falle kann dieses Ersuchen an
demselben Tage, an dem Eishrechhilfe verlan-
gt wird, gestellt werden. Das Stromlostenamt en-
scheidet über die Notwendigkeit des Eishrechens
unter Berücksichtigung der erforderlichen Maßnah-
men. Gegen die Entscheidung kann Einspruch bei der Handels-
kammer eingelegt werden. Diese legt den Ein-
spruch einer zur Entscheidung berufenen Kom-
mission vor. Die Entscheidung dieser Kommission
ist endgültig.

Eishrechtarif für 1922/23

Bau- und Kugelhölz, Planen,	20.— M. je	1 cbm
gelagte Waren	40.—	1
Eisenstäbe	40.—	1
Eleoper, Schwellen,	15.—	1
dehaunte Holz	40.—	1
Eisplatten	15.—	1 Rm.
Papierholz, Brennholz	20.—	100 kg
Leinwand	20.—	1 Tonn
Zement	25.—	1 Tonn
Gerlinge	10.—	100 kg
Erdölzeugnisse	100.—	1000 Stk
Ziegel, Mauer- u. Dachsteine	20.—	100 kg
Spiritus	20.—	100 kg
Alle anderen Güter	20.—	100 kg

Memel, den 15. November 1922.

Handelskammer des Memelgebiets.

Safer, Leinfaat

verlade Mittwoch, den 15. November
Bahnhof Stonischken
Zahl die höchsten Preise.
Zade-Rücken
Tel. Stonischken 41
für Walter Heese & Co.

Briefmarken-Zentrale

Stauerstraße Nr. 5

tanit

Flugpost II, Flugpost III, Provisorien 10,— und 20,— M., und
sämtliche Werte in kleinen und großen Posten.
la Preise werden gezahlt.

Meine neuen Geschäftsräume

befinden sich

im **Neubau des Herrn Kerkau**
Der Eröffnungsverkauf

erfolgt

am **Sonntag, den 18. November 1922**

Neu aufgenommen:

Damenkonfektion Herrengarderoben

Kaufhaus Alfred Wolff

Tuch-, Manufaktur- und Schuhwaren
Pogegen
Telephon 27

Beilage des Memeler Dampfboots

nr. 268

Memeler- und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 15. November 1922

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus dem Hauptblatt)

Nun ergreift

Landespräsident Dr. Stepiat

längeren Ausführungen das Wort, denen wir folgendes entnehmen: Meine Herren! Es handelt sich um drei Fragen, nämlich erstens die Getreidebeschaffung überhaupt, zweitens um die Preisbildung, und drittens um die Maßnahmen, die erforderlich sind. Was die Getreidebeschaffung anbelangt, so läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen, wieviel Brotgetreide aus dieser Ernte vorhanden ist. Die Schätzungen gehen weit auseinander, jedenfalls kann von einer Sicherheit der Brotverföhrung durch das im Memelgebiet gewachsene Getreide für das ganze Jahr nicht die Rede sein und es kann daher für uns nur darauf ankommen: wie erlassen wir das, was hier ist, und zweitens: woher besorgen wir das den fehlenden Rest? Das Landesdirektorium hat nun bezüglich der zweiten Frage, gezwungen durch die augenblickliche Getreideknappheit, jenen Beschluß gefaßt, der bereits mehrfach erwähnt ist. Ich habe, da bereits wiederholt der Fall eingetreten war, daß das Getreide da, wo es gebraucht wurde, und dann, wenn es gebraucht wurde, nicht da war, sich genötigt gesehen, sofort zu handeln und die Staatsaufsicht nicht abzuwarten. Das von der Hand in den Mund-Leben ein Zustand, der auf die Dauer nicht ertragen werden kann. (Sehr artig!)

Es sind zwei Verträge geschlossen worden, einer für diesen Monat November in Höhe von 10 000 Zentnern, und nun ein Jahresvertrag über das Höchstquantum von 100 000 Ztr. Nun geht das Land mit diesen Verträgen kein Risiko ein, denn die fremde Firma liefert uns zuerst den Roggen ohne Geld, und kauft in Hafer, den das Gebiet dafür als Austauschhafer geben soll, ohne unser Geld auf. Sie braucht dazu für einen Monat ungefähr 400 Millionen Mark, welche die Firma vorstreckt. Der Jahresvertrag besteht aus einer genauen Prüfung, am besten durch eine besondere Kommission, die evtl. aus drei Produzenten und drei Konsumenten bestehen könnte. Da es eine absolute Sicherheit, daß die versicherte Firma ihren Verpflichtungen nachkommen kann und will, nicht gibt, erscheint es geboten, um die Brotgetreideversorgung unter den Umständen sicherzustellen, zu einem

Zwang der Landwirtschaft gegenüber zu nehmen. Es gibt eine Menge Landwirte, die einem Zwang gar nicht so abgeneigt sind, denn wenn ohne Zwang geliefert wird, dann hat der, der liefert, den Nachteil, und der, der nicht liefert, den Vorteil. Und so kommt es, daß der anständige Mann, der gerne den Schaden abstellen will, geschädigt wird für seine Unständigkeit, und der egoistische in selbstsüchtiger Weise nur an seinen Geldbeutel denkt, den großen Schaden hat. Diese Tatsache muß durch einen Beschluß, den Sie heute fassen sollen, aus der Welt geschafft werden. Die verständigen Landwirte werden die Stellungnahme des Landesdirektoriums verstehen können. Wenn dem Landesdirektorium gemeldet wird, es fehle Brot, die Bevölkerung habe seit drei Tagen kein Brot zu essen, sie könne auch für ein paar Tage das, was unbedingt nötig ist für ihre Unterhaltung, nicht bekommen, Unruhen seien mit Sicherheit zu erwarten, ganze Trupps von Soldaten, die sie sich selbst holen werden, was sie brauchen — wenn Sie ich, das Landesdirektorium täglich mit solchen Mitteilungen beunruhigt wird, und auch täglich die Not sieht, und einen Tag nach dem andern nicht imstande ist, dieser Not abzuhelfen, dann möchte ich denjenigen verständigen Landwirte sehen, der dem Landesdirektorium seinen Vorschlag daraus machen will, daß es einen Zwang zur Brotbeschaffung für unvermeidlich hält. Mit einem Zwang wäre nach einer Ansicht eine Sicherung der Brotverföhrung der Bevölkerung unter allen Umständen gewährleistet, denn wenn auch nur 60 Prozent der vorjährigen Ernte vorhanden sind und wenn wir von diesen 60 Prozent vielleicht auch nur 40 Prozent erfassen — doch aller Maßnahmen kann man ja das Verfütern im Selbstverbrauche und auch das Verschieben über die Grenze nicht unmöglich machen — so werden wir doch mit diesem Zwang und dem Vertragszwang zusammen genug Brotgetreide bekommen. Meine Herren! Das Verschieben können wir sicher nicht verhindern, solange anderswo das Getreide sehr viel teurer ist als hier. Wir haben nicht soviel Beamte, um es unmöglich zu machen, daß irgendjemand mit einem Saek Roggen über die Grenze geht, und das muß zugegeben werden, daß hier das freie Getreide noch billiger als bei unseren Nachbarn. Bis jetzt hatten wir einen Preis, der 60 Prozent der Königsberger Notiz betrug, in Litauen kostete der Roggen jetzt ungefähr das Doppelte. Das ist ein großer Anreiz für den, der Roggen hat, einen Schmuggel engros zu treiben, ist klar. Ich halte den Preis bis 85 Prozent der Königsberger Notiz für ausreichend, möchte auch die Landwirtschaft darauf hinweisen, daß im deutschen Reich und insbesondere in Ostpreußen, wo die Wirtschaftsverhältnisse doch unfern Wirtschaftsverhältnissen sehr ähnlich sind, auch in diesem Jahre wieder eine Umlage gemacht ist zu einem Preis, der

ganz erheblich unter dem hiesigen bleibt. Er ist auf etwas über 1400 Mark für das Zwangsgetreide festgesetzt worden. Ueber den Prozentsatz, zu dem das Getreide abgeliefert werden müßte, das durch den Zwang erfaßt werden soll, wird sich die Kommission unterhalten müssen.

Der Staatsrat und die später zu ernennende Kommission sind die verantwortlichen Stellen, die diesen Eingriff in das Wirtschaftsleben vornehmen müssen. Wir ist in den Zeitungen und persönlich wiederholt gesagt worden: „Warum tut das Landesdirektorium, warum tut der Landespräsident nichts?“ Das können nur wirklich Herren fragen, die über die Zuständigkeiten in keiner Weise orientiert sind. Es ist bedauerlich, daß so etwas nachgesprochen oder gebraucht wird. Sie wissen doch alle, daß das Landesdirektorium an Ihre Beschlässe gebunden ist, und der Landespräsident nicht eigenmächtig eine Zwangswirtschaft einführen kann. Unberechtigte Vorwürfe und Verallgemeinerungen einzelner Vorgänge dienen nicht dem Wirtschaftsfrieden. Einige Angriffe kann ich nicht ganz unerwidert lassen. Herr Randel hat gesagt, daß man sich auf unsichere Geschäfte nicht einlassen soll. Meine Herren, das Landesdirektorium ist in einer Zwangslage gewesen, und Sie werden wohl heute alle erkennen, daß die Geschäfte, die das Landesdirektorium ohne Ihre Genehmigung, weil es Sie nicht fragen konnte, abgeschlossen hat, jedenfalls insofern keine unsicheren Geschäfte sind, als ein Risiko mit ihnen nicht verbunden ist. Ferner ist ein Vorwurf erhoben gegen Frau Sperber in Preußens. Ob das wahr ist, was der Frau Sperber hier in den Mund gelegt ist, kann ich natürlich nicht nachprüfen. Verallgemeinern kann man auch einen solchen Einzelfall nicht. Ich halte es für meine Pflicht, gerade Frau Sperber in Schutz zu nehmen, weil gerade ihr Gut in entgegenkommendster Weise weite Kreise mit Kartoffeln zu einem ganz außerordentlich billigen Preis beliefert hat. Das scheint mir einen Dank, und nicht einen Angriff zu verdienen.

Es wird verlangt, daß der Landwirtschaft vom Landesdirektorium nicht weiter entgegengehalten werden solle. Das Landesdirektorium kommt gerade soweit entgegen, als es mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar ist. Auch dieser erhobene Vorwurf ist also ungerichtet.

Von Herrn v. Dreßler wird verlangt, der vorgelegte Jahresvertrag solle zurückgestellt werden. Ich bitte, das nicht zu tun, sondern heute schon zu beschließen, daß die Kommission auch über diesen großen Vertrag Entscheidung zu treffen habe. Die Herren aus Danzig können nicht wochenlang warten, bis ihnen gesagt wird, ob sie das Geschäft machen können oder nicht. Der Beschluß über diesen Vorschlag muß schnell gefaßt werden. Das Gebiet riskiert, wie gesagt, nichts dabei. Herr Pannas hat gesagt, die Landwirtschaft habe zuviel Geld. Die Landwirtschaft hat das schon befristet. Meine Herren, es liegt vielleicht darin etwas Wahres, viele Landwirte haben mehr Geld als andere Bevölkerungsteile, nur bekommen sie für dies Geld nicht viel zu kaufen. Ich möchte alle bitten, die Gegenläge abzumildern. Es braucht wirklich nicht immer gleich geschimpft zu werden. Wenn ein Landwirt Getreide zurückhält, so geschieht es zum Teil deshalb, weil er erst später seinen Bedarf an Düngern decken kann und dieser Dünger dann inzwischen teurer geworden ist. Ich schädigt der frühe Verkauf des Getreides. Aus diesem Grunde glaube ich auch, daß ein gelinder Zwang nötig sein wird. Zu dem Antrag des Herrn Randel möchte ich mich dahin äußern, daß ich ihn als viel zu schroff nicht befristet kann, weil ich glaube, daß der Erfolg nicht erreicht wird, den Herr Randel sich verspricht. Der Antrag ist in der Praxis kaum durchführbar. Solange Roggen und Gerste usw. im Stroh ist, läßt es sich nicht schätzen. Wenn Sie ein Kommando zum Drusch schicken wollen, dann läme der Roggen viel teurer, als der Weltmarktpreis beträgt. Dadurch, daß Sie die Beschlagnahme beschließen, haben Sie noch nicht die Gewähr, daß Sie Roggen bekommen. Viele Landwirte können garnicht sofort dröshen. (Zuruf Randel: Sie charakterisieren die Landwirtschaft sehr treffend.) Der Vorsitzende bittet, den Präsidenten auszusprechen zu lassen. Das was Sie vorschlagen, bringt Ihnen nicht umgehend Brot. Aber es erzeugt bei der Landwirtschaft eine ganz ungeheure Erbitterung. (Zuruf der Gewerkschaftsvertreter: Bei uns auch.)

Ich würde einen andern Weg für geeigneter halten, den der Umlage. Um die Umlage kommt man nicht herum, wenn man ganz sicher gehen will. Die Umlage müßte nach Zentnern und nach Vorgan erfolgen unter Abzug dessen, was der betreffende Produzent für sich selbst braucht. Auf Grund der Risten der Landratsämter wissen wir, wo Roggen liegt und ungefähr wieviel. Ich bitte um einen Beschluß, daß und wieviel Roggen umgelegt werden soll, den wir bei Bedarf zwangsweise nehmen können. Wir werden im Notfall eine Institution für den Drusch schaffen können. Aus der Erde kann man sie aber nicht stampfen. Brot müssen wir jedoch schnell haben. Ich glaube, daß eine Umlage und die Ermächtigung, eventl. die Umlage durch vollständigen Zwang einzubringen, ausreichen wird, um das, was etwa noch fehlen sollte, zu beschaffen, und ausreichen wird, um eine vorübergehende Not zu beseitigen. (v. Dreßler: Worauf soll sich die Umlage beziehen?) Auf

Roggen und Hafer. Wir müssen auch auf die Umlage von Hafer dringen, denn unser Umlagevertrag hängt doch davon ab, daß wir den Hafer beschaffen. Im Gebiet ist wenig Hafer vorhanden. (Zuruf: Hört!) Es ist so wenig gemeldet, daß wir ohne Zwang nicht auskommen können. (Zuruf: Man wollte doch 150 Doppelzentner ausführen.) Es wird sehr viel weniger sein. Unter diesen Umständen hat sich das Landesdirektorium eine gewisse Unruhe bemächtigt, so daß es eine Umlage auf Hafer unbedingt für erforderlich hält. Damit ein Anreiz zur Haferlieferung besteht, könnte beschlossen werden, daß, wer Hafer geliefert hat, dadurch von der Roggenlieferung befreit wird. Ich bitte zum Schluß, einen grundsätzlichen Beschluß dahingehend zu fassen, daß die Einzelberatung der vorgelegten Roggen-Eintausch-Verträge einer kleinen Kommission übergeben wird. Die endgültige Beschlußfassung über den Umfang der Umlage, über den Preis, über die Zwangsmassnahmen zur Ablieferung um. Bitte ich auch diesen Kommission zu überlassen, deren Zusammentritt auf das Äußerste zu beschleunigen wäre.

Hierauf teilt Vizepräsident Kraus mit, daß eine Pause eintreten solle, um das Gehörte zu überlegen. Nach der Pause sollen dann die Beschlässe gefaßt werden. Er wolle noch, bevor in die Pause eingetreten werde, seinem Befremden Ausdruck geben, daß seinerseits hier von Vertretern der Landwirtschaft gesagt worden sei, daß ca. 150 000 Zentner Hafer ausgeführt werden könnten, davon allein vom Kreis Pögegen 100 000 Zentner. Jetzt heiße es, daß nur 3000 Zentner da seien.

Die Fortsetzung der Beratung wurde kurz nach 3 Uhr wieder auf genommen. Ueber die in der Nachmittags Sitzung gefaßten Beschlässe zur Brotverföhrungsfrage sowie zu den übrigen Vorlagen berichtet mir heute bereits kurz in der Einleitung. Ein ausführlicher Bericht über die Nachmittags Sitzung folgt.

Beseitigung der englisch-französischen Krise?

* Paris, 14. November. (Tel.) „Echo de Paris“ meldet zur französisch-englischen Krise, die durch die Orient-Angelegenheiten hervorgerufen ist: Poincaré hatte gestern eine lange Unterredung mit dem englischen Botschafter Hardinge. Dem Vernehmen nach beständen nunmehr keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr zwischen den beiden Ländern.

„Reuter“ erfährt dagegen, wenn nicht befriedigende Vorbesprechungen zwischen den Alliierten stattfinden, wird Großbritannien auf der Lausanner Friedenskonferenz nicht vertreten sein. Man ist der Ansicht, daß die Alliierten den Türken mit irgend einem endgültigen Programm gegenüberzutreten müßten, welches zeigt, daß eine Einheitsfront bezüglich der Orientfrage besteht. Ein weiterer Aufschub der Konferenz wird daher als unvernünftig angesehen.

Ausföhrungen im englischen Wahlkampf

* London, 14. November. (Tel.) Reuter meldet: Obgleich der Wahlkampf im großen und ganzen mit außerordentlicher Ruhe geführt worden ist, ist es doch zu einigen Außerordnungen — in London-Eastend und in Sheffield gekommen. Als Churchill gestern abend in Dundee sprechen wollte, wurde er anscheinend durch Anhänger der Konservativen unterbrochen. Churchill, der noch leidend ist und sitzend reden wollte, wurde niedergeschrien. Es war ihm nicht möglich, seine Rede zu halten.

* London, 13. November. Die „Times“ vermutet, daß abgesehen von 51 Sitzen, die zweifelhaft sind, das neue Unterhaus folgende Parteigruppierung aufweise: Unionisten 322, Arbeiter 96, Liberale 76, Nationalliberale 63, Unabhängige 5, irische Nationalisten 3. Diese Zahlen gäben den Unionisten die Mehrheit von 80 über alle anderen Parteien im Hause. Selbst wenn alle 51 zweifelhaften Sitze den Oppositionsparteien zufallen sollten, würden die Unionisten noch eine klare Mehrheit von 29 Stimmen haben.

Das Erdbeben in Chile

* Valparaiso, 14. November. (Tel.) Zu dem Erdbeben in Chile wird noch mitgeteilt: Auch in Valparaiso hat ein starker Erdstoß die Bevölkerung erschreckt, aber in der Stadt keinen großen Schaden angerichtet. Aus Copiapo in Nordchile wird Ähnliches gemeldet. Nachrichten fehlen aus dem Zentrum Coquimbo-Region. Es handelt sich um ein tektonisches Beben, das in östlicher Richtung aus dem Stillen Ozean aufsteigend die Küste nördlich Coquimbo-Region getroffen hat. Die Nachrichten über Verstorbenen in Santiago sind unrichtig.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Das Erdbeben forderte mindestens 1000 Opfer. Mehrere Tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer der großen Opferzahl, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet wurde, sind 500 Tote in Ballenar zu beklagen. Diese Gegend ist völlig verwüstet. Auch in den südlichen Städten, von denen bisher noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 1200 Meilen Entfernung von Antofagasta bis Valdivia gespürt.

Viertes Kapitel

Während einiger Tage herrschte vollkommene Ruhe in der Gemeinde, wo der Unglückliche gelebt hatte. Sonst war abends trotz der unfreudlichen Jahreszeit auf den Gassen das Lachen und Scherzen der Jugend zu hören gewesen, allein jetzt hielten sich alle in den Säulern. Es war, als wandle in der Abenddämmerung ein einsamer, trauernder Schatten umher, vor dem sich alles in die erlesenen Wohnungen flüchtete. Wo irgendeine Zwieprache geführt wurde, geschah es leise und vorsichtig, und die Redenden warfen seltene Blicke umher, als fürchteten sie, es könnte irgendein unheimliches Wesen lauschend in der Nähe stehen.

Allein, sobald der erste Schreden überwunden war, richtete sich die Aufmerksamkeit der Leute fest auf einen bestimmten Punkt. In der kleinen ländlichen Bank, zu deren Schaden die Fälschungen vorgenommen worden waren, hatten viele kleine Leute ihre Sparpfennige liegen, und nun fragte man einander ängstlich, wie wohl die Bank in Wirklichkeit stehe. Und eines Morgens, mehrere Tage nach den schon berichteten Ereignissen, war eine kleine Schar von Menschen vor dem Banklokal zu erblicken. Alle hielten ihre Sparfassenbüchlein in der Hand, und jeder suchte sich vorzubringen, um zuerst zur Tür hineinzukommen. Es wurde behauptet, daß ihre Sparfassenbüchlein zusammen einen Wert von mehreren Tausend Kronen hätten. Wenn es an jenem Morgen nicht gar so bitter kalt gewesen wäre, hätte man sicher eine Ahnung davon bekommen können, wie in der großen Welt draußen ein Banksturm vor sich geht. Aber die scharfe Kälte legte eine Fessel um die beglümende Erbitung.

Es war ein Dienstag, und an diesem finstern Dienstag zeigte sich der Apotheker Frymann wirklich groß. Er ließ die ungebildigen Gläubiger eine Stunde vor Geschäftsbeginn in dem warmen Vorraum der Bank eintreten und benützte dort die Gelegenheit, so zufriedenstellende Aufklärungen über die Lage der Bank zu geben, daß bei Beginn der Geschäftsstunde kein Mensch mehr anwesend war. Im ganzen genommen erntete der Apotheker in jenen Tagen allseitiges Lob. Alles war einig darüber, daß ohne ihn die Betrügereien sichtlich noch längere Zeit weitergegangen wären und die Bank noch viel größeren Schaden erlitten hätte, und sein Pflichtgefühl und seine Pünktlichkeit wurden als über jedes Lob erhaben gepriesen. (Fortsetzung folgt.)

Spuren im Schnee

von Ewen Elvethad

Autorisierte Uebersetzung

Nachdruck verboten

Der Kapitän ließ die Zeitung sinken und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

Bewegung unbekannt!

Im Geist sah der Kapitän deutlich die Aufsichtsratsitzung vor sich, wo dieser Beweggrund den ersten, erschreckten, ja bestürzten Mitgliedern vorgelegt wurde. Fälschungen, Unterschleife, soviel man vorerst wußte, im Betrag von zwanzigtausend Kronen — wahrnehmlich bedeutend mehr.

Wählich suchte der Kapitän zusammen: das Telephon hatte anläutet. Wieder vernahm er diesen durchdringenden Klang, der die Stille um ihn her in Stücke riß.

Der Kapitän fuhr aus seinem Stuhle auf; ein heftiges nervöses Zittern hatte ihn befallen, und er fühlte, wie sein Herz in starken Schlägen pochte. Aber im nächsten Augenblick hatte er seine sinnlose Erregung bezwungen. „Du bist nervös“, sagte er sich selbst. „Was ist das für ein Absinn! Du bist ja ganz verflucht nervös!“

Das Telephon befand sich im Nebenzimmer. Die beiden Gemächer waren durch einen dicken Türvorhang getrennt. Der Kapitän wartete und lauschte. Vielleicht war seine Haushälterin inzwischen heimgekehrt, dann konnte sie das Telephon bedienen. Da er ihren besammten schleppenden Schritt nicht hörte, rief er ihren Namen.

„Maria! — Maria!“

Keine Antwort. Er wiederholte den Ruf und fügte einen Fluch hinzu. Lautlose Stille.

So mußte er also doch selbst ans Telephon. Er ging hin und schlug den Türvorhang zurück.

„Wer kann das sein?“ dachte er.

Bei dieser Frage fühlte er wieder ein sonderbares Zittern über den ganzen Körper, und es war ihm, als ströme ihm alles Blut eisig kalt zum Herzen. Aber er biß die Zähne zusammen und, ärgerlich über seine aufgeregten Nerven, eilte er ins Nebenzimmer. Dort an der Wand, auf einem kleinen Tisch stand das Telephon. Starr blieb er davor stehen und betrachtete die blanke Nickelglocke, die ihm vor dem Munde lag, wie die kalten blutlosen Rippen eines Mundes, der ein entsetz-

liches Geheimnis fest verschlossen hielt, sich aber öffnen würde, sobald er den Finger darauf legte.

Und getrieben von einer unerklärlich seltsamen Eingebung, über die nachzudenken er auch gar keine Zeit hatte, griff er in größter Hast nach dem Leitungsdraht und riß ihn von der Wand. Als er ihn zu sich herzog, rieselten ihm Kalkstaub und trockene Farbe übers Handgelenk. Aergerlich und hitzig riß er weiter an dem Draht, vermochte aber nicht, ihn loszureißen. Es kam ihm vor, als werde der Draht länger und immer länger, und dazu überkam ihn ein entsetzliches Gefühl, das ihm wie heiße Angst durch den Körper lief: er meinte, er zöge an etwas Lebendigem, an einer langen Hand, die einem Menschen angehörte, und er wartete darauf, aus der zerrißenen Tapete eine Gestalt hervortreten zu sehen. Jetzt nahm er seine ganze Kraft zusammen, und endlich gelang es ihm, den ganzen Leitungsdraht abzuziehen; mit allen Drahtklammern und Kontakten fiel er klirrend zu Boden.

Als sich der Kapitän umwandte, um ins andere Zimmer zurückzukehren, war er sehr blaß. Durch den Spalt zwischen den beiden Vorhängen meinte er, drinnen sich etwas bewegen zu sehen, und als er ins Zimmer eintrat, sah er, daß der Schaufelstiel, aus dem er vorher erst aufgestanden war, sich immer noch schaukelnd hin und her bewegte. Die Dämmerung des Wintertages hatte nun von dem Zimmer vollständig Besitz ergriffen, und tief drinnen in dieser Dämmerung schaukelte der Stuhl.

„Es sieht aus, als säße jemand drin“, dachte er. Und in diesem Augenblick glaubte er wirklich, daß jemand in dem Stuhl saße.

Allein plötzlich kam er zur Besinnung.

„Nimm dich in acht!“ ermahnte er sich ängstlich und ballte die Fäuste. „Nimm dich in acht!“

Und dann ging er mit festen Schritten zu einem Schrank, der zwischen den beiden Fenstern stand. Er zog eine Schublade auf und nahm ein mit „Gift“ gezeichnetes Fläschchen und eine dünne Glasspritze heraus. Er füllte die kleine Spritze, entblößte seinen Arm und führte die feine Spitze unter die Haut ein. Der letzte Schimmer des schwindenden Tageslichtes fiel vom Fenster her auf sein Gesicht, und dieses Gesicht trug keinen andern Ausdruck als den grämlichen Verstimmung, der für den Kokainisten, wenn er Ruhe bei dem ihm zur Notwendigkeit gewordenen Betäubungsmittel sucht, so bezeichnend ist.

M. T. V. Memel: Asto Königsberg 2:1 (0:0)

Ueber die Fußballreise der Sportabteilung des hiesigen Männer-Turnvereins nach Königsberg wird nun folgendes berichtet: Sonnabend mittags fuhr die erste Turnermannschaft, begleitet von einer Anzahl Sportfreunden nach Königsberg, um die während der Memeler Sportwoche durch den Akademischen Sportklub Königsberg errichtete Turnieranlage zu besuchen.

Der Fußballwettkampf, Herr Gumbat von der Rajenportvereinigung Prussen pfliff pünktlich um 2 Uhr zum Spiel an. Die beiden Mannschaften traten vollzählig an, und es entwickelte sich sofort ein interessanter Kampf, der sich durch große Schnelligkeit und faire Spielweise auszeichnete.

Barbat, der in letzter Zeit sehr von Pech verfolgt zu sein scheint, hatte kaum eingegriffen, als eine Schnelligkeit ihn zwang, das Spielfeld zu verlassen. Memel spielte circa 15 Min. mit 10 Mann. In diesem Wechsel brachen die Sturmreihen von einem Tor zum anderen ohne etwas Höfliches zu erreichen.

Nach Seitenwechsel hat Memels Hintermannschaft den besseren Boden. Beide Vorlagen für den Sturm bannen Asto teilweise in seine Spielhälfte; doch seine unermüdete Läuferreihe verfiel dem Sturm immer wieder mit Bällen. Der Innensturm arbeitet sehr schnell, besonders Stenz und Gräwe, der uns "Norwegischen Fußball" lehrt.

nahme von Tiedtke durch schnelles, energisches Spiel, es fehlt jedoch immer noch der plazierte, harte Torhüter; denn Tore muß es ja nun mal machen. Dübner als Mittelfeldspieler zeigt sich aufopfernd. Sein Kopfspiel gut; Naujoks II läuft wie der Blitz, ist mangelhaftes Stellungsspiel. Naujoks I gab ein überraschendes Debüt.

Ueber das Spiel wird uns geschrieben: In Tilsit fanden sich vergangenes Sonntag obige Mannschaften im Bezirksspiel gegenüber und lieferten sich einen harten Kampf. Die Schwarz-weißen kamen diesmal keine "Ueberwindung von Trägheitsgeizen", sondern spielten Fußball, wie man ihn von der Elf gewöhnt war.

Bereitungen
Verein für Boxsport Memel. Heute, Mittwoch, 1/3 Uhr, Vorführung beim Geschäftsführer, Sonnabend Mitgliederversammlung Näheres im Freitagblatt des "M. D."

Wir, die unterzeichneten Liquidatoren der Firma Nordost Handels-Gesellschaft für Import, Export und Kommission mit beschränkter Haftung zu Memel, machen bekannt, daß die Firma aufgelöst ist.

in liebevolle Pflege zu geben
gegen gute Bezahlung. Off. u. 256 an d. Exp. d. Bl.

Wer erlernt Mandolinen-Unterricht?
Off. u. 254 an d. Exp. d. Bl.

Junger Hahn
gelber Cravatten, verkaufen. Bitte abzugeben. Holgerstr. 41.

Briefstahe
m. Ausweisabzeichen u. Geld. Roggarden-Parfir. verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Kaiser, Roggardenstr. 10/11.

Achtung!
Die erkannte Person, die den grauen Herrenmantel am Sonntag, d. 12. 11. aus dem Schützenhaus-foal mitgenommen hat, wird dringend gebeten, den Mantel dorthin zu bringen. In dringenden Fällen ist unter Beugung gerichtlicher Vorgehen merde

Werner Stapel, Kdl.-Gss.
Tel. 881.
Liliale Memel
Lilialestrasse 39

prompt und billig
Torjunterklingen
auf Seilwert
führt schnellstens und nach modernem Verfahren aus, bescheiden alle chemischen Untersuchungen.

Export
Lange Reihe 3.

Wesfleischschuppen
feuerfester, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos. Spezialität: Autogaragen aus Wellblech.

Auto-
Vermietungen:
Proukachat ... Tel. 789
Paszigos ... Tel. 342
Tosizios ... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Sämtliche Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus
Königsberg i. Pr., Französisch-Strasse 5
Filiale: Memel, Börsenstrasse No. 7.

Feldbahngleis
Kipp- und Plateau-Wagen
zu verkaufen.
Hoellger, Memel, Lotjensstr. 7b.

Frühjahr
das Herr Dr. med. M. H. D. mit
Obermeyer'sch-Weißbrot-
mit einem kleinen, aber
wichtigen, Erfolg. Zur
Nachbehandlung ist
besonders zu empfehlen. In
allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Bubireifen
die große Mode, in großer Auswahl empfiehlt
Otto Drinkmann
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Industriepapiere
zu kaufen gesucht

Verkäufer wollen Adresse mit Aufgabe des Objektes und der Forderung unter Nr. 239 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Achtung!
Ein fast neuer
4-Zyl.-Automotor
8/22 PS, Marke Adler,
mit Benzol-Verdichter und
Wohlfahrt-Magnet, steht ab.
Unternehmungen halber
preiswert z. Verkauf bei
Wesiger Marks.
Bündeln bei Ranfuppen.

Schweres Rollpferd
pflügermüde, billig verkauft.
Fischer, Neuer Markt 6.

Eine goldene 14 karat.
und eine silberne
Damen-Uhrbanduhr
3,20 m Anzugstoff
stehen preiswert z. Verkauf.
Su erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Regel
gegen Gichtig, zu verl.
Wo? Sagt die Exp. d. Bl.

Gut
985 Mrg. (Memelgebiet)
tadellose Gebäude, guter
Wein, ca. 50 Hekt.
80 Stk. Rindvieh. Preis
40 Millionen, Ang. Ver-
einbarung.

Gut
390 Mrg. (Kr. Memel),
Gebäude erfr., neu,
kompl. Besch., Nähe
Bahnhofs,
Preis 26 Millionen.

Gut
240 Mrg., Nähe Memel,
erstklassiger Boden, gute
Gebäude, tadellos,
Stadtgrundstücke
empfehlen Kapitalkräft.
Käufern in größter Aus-
wahl die

Memeler Güter-Centrale
Inh.: Bendix & Co.,
Memel, Jungferstr. 6,
am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Dir wirds so leicht
gemacht
Dein Haar schuppenrein,
schön und gesund zu er-
halten: durch regelmäßige
Pflege mit dem Kräuterhaarwasser Javol. Belebt
und erfrischt Kopfhaut und Nerven, macht das Haar
weich, dünn u. gesund. Javol ist in allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien u. bei Friseurern erhältl.

Meehen
zu kaufen gesucht. Gebe,
wenn gemüthlich, dafür
Brilleffs.

R. Schneider
Lilauerstr. 24.
Brennapparat
zu kaufen gesucht. Off.
unt. 252 a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltener
Sportliegewagen
zu kaufen gesucht. Kleine
(75 cm) Bäume gegen
größere (100 cm) zu
tauschen gesucht. Off. unter
255 an die Exped. d. Bl.

Ottomar Eicke
Buchführungs-
und Steuerbüro
Lilauerstr. 1 Fernspr. 948

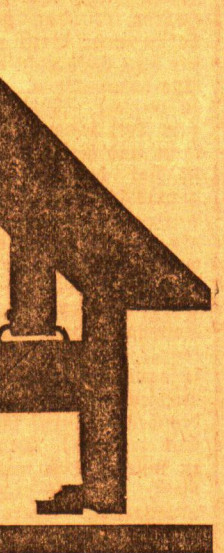
Buchhalter (in)
bilanzsicher und tüchtig, bei
Lohngehalt zum 1. 12. 22
stellt ein und erbittet schriftl.
Angebot.

Memeler Spar- und
Darlehnskassen-Verein
G. m. u. H.

Nachwächter
für Lagerbewachung wird
eingestellt.
J. C. Schmidt, Holzgeschäft.

Einem jüngeren
Hausmann
braucht von sofort
Johann Peterleit
Roggardenstr. 9.

Wir fertigen
nach eigenen und fremden
Entwürfen effektvolle
Reklame
Drucksachen für Gewerbe und Handel
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.
Graphische Kunstanstalt



Ein ordentl. Lehrling
kann sich melden
H. Reimann, Fleischermeister
Ferdinandstr. 18.

Laufburschen
für ganzen Tag sucht
H. Reich Nachf.
Lilauerstr. 39.

Unabhängiger
Laufbursche
gesucht
H. Riess & Co.
Marktstr. 20.

Jung. Mann, der die
litauische Sprache in
Vort u. Schrift voll-
kommen beherrscht, sucht
entw. Betätigung im Büro
od. dgl. Ang. d. 18 d. M.
unt. 248 an die Exped.
dieses Blattes erb.

Für A. besseren Haushalt
wird ein
Mädchen für alles
gesucht. Meld.
Kontor Többerstr. 19.

Ein fleißiges Dienstmädchen
für ein kleines Land-
grundstück gesucht. Zu
melden Oberstr. 13.

Mädchen
sucht von sofort
Jean Anna Leppert
Grüne Straße 14.

Tüchtige Aufwärtlerin
melde sich sofort
Hohe Straße 1.

Aufwärtlerin
für 1/2 Tag melde sich
Hohe Str. 9-10, Bäderstr.

Besitzerin
aus besserer Familie
wünscht Stellung als
Stütze der Hausfrau od.
Gesellschafterin in vor-
nehmem Hause. Off.
unter 262 an die Exped.
dieses Blattes.

Memelmarken!
Kugelpost aller Ausgaben, sowie 3 M. heil.
Schrägschrift I und II, auch einzeln 20 Pf.
und 50 Pf. sowie alle am Schalter nicht er-
hältlichen Werte kauft jeden Posten zu höchsten
Preisen

S. Lippert, Gr. Wasserstr. 15.

Alle Marken, die nicht am Schalter
erhältlich, kauft und zahlt
Höchstpreise.
Greilsamer
Telephon 880 Schlesierstraße 11.
Preise teils telephonisch nicht mit.

Höchste Preise
für 50 M. Memelmarken
zahlt nur Jentsch, Lilauerstr. 31
Kaufe alle nicht mehr am Schalter erhältlichen, auch ge-
brauchte Marken aus dem Verkehr

Kaufe laufend jeden Posten
Rognat-, Rotwein- und
Getränkflaschen.
Kurt Scharffetter
Lilauerstr. 3a, am Freiheiden.

Kaufe altes Gold u. Silber
auch Münzen
Bade die höchsten Tagespreise.
Bernhard Oscherowitz, Uhrmacher
Grabenstraße 4.

2 Schreibtische (Diplomat)
2 Sessel
1 Rohrmöbel-Garnitur, gebr.
O. Saint-Paul
Telephon 863. Gr. Wasserstraße 16/17.

Tüchtige
Verkäufer u. Verkäuferinnen
nur aus der Branche (tüchtige Kräfte gegen
hohes Gehalt) gesucht.
Marcus Milner.

Brettschneider
zum Auftreten eigener Klöße können sich melden
Berliner Holz-Kontor A.-G.
Alexanderstraße 14 a, part.

Lehrling mit guter Schulbildung
M. A. Altschul, Berl. Alexanderstr. 1.

Memeler Wessinger
stellt schulfreie Jungen ein
Monatsgehalt 3000.-

Zur Ausbildung
als Laborantin
junge Dame mit guter Schulbildung
sofort gesucht
Zu melden von 10-11 und 3-4.

Laufbursche kann sofort
eintreten
Baltia, Chemische Fabrik
Lilauerstraße 3.

Ich suche von sofort oder später
eine Dame
mit höherer Schulbildung zu Empfang und
Zyberkündenhilfe. Vorkenntnisse nicht
erforderlich.
Dr. Hein, Marktstraße 40.

Ein Fräulein
das in Maschinenschriften sowie Stenographie
bewandert ist, stellt sofort ein
Albert Hoyer
Telephon 493 Wienstraße 1/3.

Junges, kinderliebes Mädchen
für tagüber gesucht
Frau Rohrbach, Wienquerstr. 161.

Junge Dame
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine,
eingearbeitet im Bankfach
sucht Stellung
vom 1. 12. resp. 1. 1. 1923.
Offerten unter Nr. 258 an die Exped. d. Blattes.

Laden
in günstiger Geschäftslage zu vermieten.
Angebote unter Nr. 259 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Dame sucht
Beschäftigung
in Stiden und Striden.
u. Nr. 246 a. d. Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht
gut möbl. Zimmer
Belgiermaterial wird geliebt.
Off. u. 257 a. d. Exp. d. Bl.

Dame, die tagüber
schäftig ist, sucht
möbliertes Zimmer
zu mieten. Off. u. 258
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
wird von sol. jungen M.
von sofort od. 1. 12. 22
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
an zwei Herren
Betten zu vermieten.
erfr. in der Exped. d. Bl.

Welch ein, alleinst.
Frau würde jünger
autonöndigen Arbeiter
Kost e. stl. Schloß
nehmen. Off. unter
an die Exped. d. Bl.

Aufgebot
Der Kommerzien-
rat Wessel in
Königsberg i. Pr.,
wie er vertreten
den Rechtsanwalt
rat Valentin in
hat das Aufgebot
angeblich verloren
gangenen Hypothek-
briefes über die
Grundbuch von
Blatt Nr. 699 in
dritten Abteilung
Nr. 21 für den Kom-
merzienrat Ludwig
in Königsberg i. Pr.
getragen, mit 5/16
Quadrat jährlich
zinsliche Darlehn-
summe von 15 000.-
gehäuend - Man
antrag. Der In-
der Urkunde wird
gefordert, spätestens
dem auf
den 1. März 1923
vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeich-
neten, Amtsgericht
anberaumten Auf-
gabetermine seine
Rechts-
zumelden und
Urkunde vorzu-
bringen, falls die
losklärung der
erfolgen wird.
Memel, den
7. November
Das Amtsgericht